



REVERSE ANGLE

Reverse Angle Pictures präsentiert eine Produktion von  
Reverse Angle Factory in Koproduktion mit dem WDR und in Kooperation mit der  
Filmstiftung NRW

# EGOSHOOTER

ein Film von \*Field Recordings\*  
Christian Becker und Oliver Schwabe

**KINOSTART:  
24. Februar 2005**

## Presseheft

Pressebetreuung:  
LINDALAX Public Relations  
Konradinstraße 3 / D-81543 München  
Telefon 0049 (0) 89 - 62 42 38 72  
Fax 0049 (0) 89 - 63 43 93 78  
EMail post@lindalax.de

**Pressematerial unter [www.reverse-angle.com](http://www.reverse-angle.com)**

Kontakt Verleih:  
Reverse Angle Pictures GmbH  
Neue Schönhauser Str. 20 / D - 10178 Berlin  
Telefon 0049 - (0)30 - 880 486 0  
EMail info@reverse-angle.com

Verleih und Produktion gefördert mit freundlicher Unterstützung von



**TECHNISCHE DATEN**

<b>Länge:</b>	79 Minuten
<b>Bildformat:</b>	1:1,66
<b>Tonformat:</b>	Dolby SR

**INHALTSVERZEICHNIS**

Stab und Besetzung	3
Synopsis	4
Produktionsnotizen	5-8
Interview mit Tom Schilling	8-11

**Vor der Kamera**

Tom Schilling <i>als Jakob</i>	12
--------------------------------	----

**Hinter der Kamera**

Field Recordings	12
Christian Becker <i>Regie</i>	12-13
Oliver Schwabe <i>Regie</i>	13-15
Ute Schneider <i>Produzentin</i>	15-16
Wim Wenders <i>Produzent</i>	16-18

<b>Über Radikal Digital</b>	18
-----------------------------	----

<b>Filmzitate</b>	18-19
-------------------	-------

<b>Pressestimmen</b>	20
----------------------	----

**STAB**

Producers	Ute Schneider Wim Wenders
Executive Producer	Peter Schwartzkopff
Ko-Produktion	WDR, Andrea Hanke
Buch und Regie	Field Recordings (Christian Becker, Oliver Schwabe)
Kamera	Oliver Schwabe Tom Schilling
Szenenbild	Anja Koch
Kostümdesigner	Anja Koch
Schnitt	Achim Seidel Angelika Strelczyk
Musik	Aurelio Valle Dirk Specht Calla Gary Mad Maxamom Nikki Sudden The Oliver Twist Band

**BESETZUNG**

Jakob	Tom Schilling
Phillip	Max Timm
Mani	Camilla Renschke
Karo	Lilia Lehner
Kris	Lennie Burmeister
Louise Trecker	Nomena Struß
Piet	Simon Sean Hoffmann
Moritz	Ben Nijmeijer
2 Mädchen	Sarah und Lena Kremer
u.a. als Gast:	
Nikki Sudden	Nikki Sudden

**Deutscher Verleih:**

Reverse Angle Pictures GmbH  
Neue Schönhauser Str. 20 / D - 10178 Berlin  
Telefon 0049 - (0)30 - 880 486 0  
EMail info@reverse-angle.com

Eine Produktion von Reverse Angle Factory in Koproduktion mit dem WDR und in  
Kooperation mit der Filmstiftung NRW

## SYNOPSIS

Der 19-jährige Jakob teilt mit seinem Bruder und dessen schwangerer Freundin Karo eine Wohnung in Köln und lebt in den Tag hinein. Mit seiner Videokamera hält er obsessiv sein driftendes Leben fest: Er filmt sich beim Masturbieren, beobachtet heimlich mit der Kamera seinen Bruder beim Sex mit Karo und zeichnet die Rap-Auftritte seines Freundes Phillip auf. Er befriedigt am Flussufer ein Mädchen aus seiner Clique; er schnorrt Passanten um Geld an; er betrinkt sich mit der Mutter eines Kumpels, dringt in ein fremdes Haus ein und zertrümmert zusammen mit Phillip das Mobiliar.

Tom Schilling („Crazy“) in einer beeindruckenden Tour de Force: Mutig erweckt der Jungstar, der hier teilweise auch selbst die Kamera führte, in EGOSHOOTER das authentische Bild eines orientierungslosen Jugendlichen zum Leben.

Der Film, eine spannende und ungewöhnliche Mischung aus Videotagebuch und Spielfilmelementen, verzichtet zu Gunsten von atmosphärischen Momentaufnahmen auf eine lineare Erzählform: Fragmentarisch dokumentiert EGOSHOOTER Jakobs Lebensrealität – seine Sehnsucht nach Liebe, seine Flucht vor innerer Leere. Das skizzenhafte Treatment erlaubte es, die Szenen während der Dreharbeiten noch zu verändern und Improvisationen in das Spiel einfließen zu lassen, stets in enger Zusammenarbeit zwischen den Darstellern und den beiden Regisseuren Christian Becker und Oliver Schwabe. Assoziativ fügen sich die einzelnen Situationen zu einem Puzzle zusammen, das nicht nur ein splitterhaftes Porträt von Jakob entwirft, sondern auch das Lebensgefühl seiner Generation einfängt.

## PRODUKTIONSNOTIZEN

### Januar 2001

Die Reihe „radikal digital“.

Mit der in Koproduktion mit dem WDR und in Kooperation mit der Filmstiftung NRW entwickelten Reihe „radikal digital“ gibt die Reverse Angle Factory (ehemals Road Movies Factory) unter der Schirmherrschaft von Wim Wenders ausgewählten Filmemachern die Möglichkeit, mit Digitalkameras ihre ersten Spielfilme zu drehen: Filmstudenten aus ganz Deutschland werden eingeladen, ihre Arbeiten einzureichen – darunter auch Oliver Schwabe von der Kunsthochschule für Medien in Köln.

### Seit 1998

Oliver Schwabe gibt jährlich Videotagebücher für den NDR heraus.

„Ich habe den von mir ausgesuchten Protagonisten, allesamt Jugendliche zwischen 15 und 22, eine Kamera in die Hand gedrückt“, erläutert er, „und sie haben jeweils ein Jahr lang ihr Leben gefilmt. Während dieser Zeit wurden sie von mir angeleitet; ich habe mir in gewissen Abständen ihr Filmmaterial angesehen und Anregungen gegeben. Aber letztlich durften sie selbst entscheiden, was sie filmen wollten. Und am Ende des Jahres habe ich jeweils aus rund 80 Stunden Rohmaterial eine 45-minütige Dokumentation geschnitten – unkommentiert und ohne zusätzliche Interviews. Dabei war es manchmal schwierig, die dramaturgische Kurve zu kriegen, weil viel Wichtiges einfach ungefilmt blieb.“

### Juni 2001

Ute Schneider, Produzentin und Geschäftsführerin der Reverse Angle Factory, zeigt sich von den Dokumentationen begeistert und fragt Oliver Schwabe, ob er sich vorstellen könnte, ein fiktives Videotagebuch zu inszenieren.

### Dezember 2001

Oliver Schwabe tut sich mit Christian Becker zusammen, ebenfalls ein Absolvent der Kölner Kunsthochschule für Medien, mit dem er bereits bei Kurzfilm- und Dokumentarfilm-Projekten zusammengearbeitet hat und der über Erfahrungen als Autor und Regisseur im Spielfilm-Bereich verfügt.

### Januar 2002

Gründung von Field Recordings (Christian Becker und Oliver Schwabe).

Gemeinsam entwickeln sie unter dem Namen Field Recordings das Konzept zu „Egoshooter“. Die beiden Filmemacher orientieren sich dabei eng an den Videotagebüchern: Ziel ist es, möglichst nah an der Lebensrealität der darin porträtierten Jugendlichen zu bleiben. Einige von ihnen, darunter der Rapper Max Timm und der Skater Ben Nijmeijer, spielen sich im Film selbst.

Jakob, die Hauptfigur, kreieren Christian Becker und Oliver Schwabe neu: „Jakob tut Dinge, die auch Jugendliche in den Videotagebüchern tun oder gern tun würden“,

erzählen die Regisseure. „Wir wollten uns diesen Jugendlichen annähern, eine Zustandsbeschreibung schaffen – nicht unbedingt ein allgemeingültiges Porträt einer ganzen Generation, aber zumindest ein Bild der jungen Menschen, die wir getroffen haben. Immer wieder ist uns dabei ein gemeinsames Lebensgefühl begegnet: Die Jugendlichen sind auf der Suche nach dem richtigen Weg, aber sie wissen überhaupt nicht, wohin; sie tragen eine vage Sehnsucht in sich, ohne sagen zu können, wonach; sie verspüren den dringenden Wunsch nach Veränderung, doch sie können ihn nicht in Taten umwandeln. Diese Stimmung wollten wir einfangen.“

Die Charaktere in „Egoshooter“ sind nicht in der Lage, aus ihrem Leben auszubrechen: „Jakob und die Leute in seiner Umgebung fühlen, dass etwas nicht stimmt, aber sie haben keine Ahnung, was sie dagegen tun können“, konstatiert Oliver Schwabe. „Man merkt, es brodelt in ihnen, es könnte jederzeit etwas passieren, aber es ist noch unklar, in welche Richtung das gehen soll.“ Christian Becker ergänzt: „Selbst der Rapper, der Aktivste der Clique, rebelliert ‚nur‘ auf der Bühne – seine Revolution findet mit Worten statt.“

Die Filmemacher rücken bei dieser Zustandsbeschreibung von einer traditionellen, linearen Erzählweise ab: „Wir wollten keinen klassischen Plot, sondern wir porträtieren einen Jugendlichen, der hauptsächlich in seinem Zimmer hockt und mit der Kamera seinen Alltag beschreibt – eine durchaus bittere Realität, die aber letztlich auch Hoffnung in sich trägt“, resümiert Christian Becker. „Ziel war es, dieses Porträt wie ein Puzzle aus Momentaufnahmen entstehen zu lassen, aus Splittern, die oft nur durch eine gewisse Stimmung zusammengehalten werden. Sicher hätten wir es uns mit einer plothaltigeren Geschichte einfacher machen können. Aber es war uns wichtig, den Stil und die Atmosphäre der dokumentarischen Videotagebücher beizubehalten.“

### **Dezember 2002**

Tom Schilling wird für die Hauptrolle verpflichtet.

„Uns war klar, dass das im Wesentlichen eine Ein-Mann-Show werden würde“, erklärt Oliver Schwabe. „Es musste jemand sein, der nicht nur Jakobs Charakter glaubhaft verkörpert, sondern auch jemand, dem man gern rund 80 Minuten lang zusieht“, fügt Christian Becker an. „Und da kamen wir irgendwann zwangsläufig auf Tom Schilling: Seine Physis, seine Bewegungen, seine Art zu sprechen – all das hat etwas Nervöses und Unstetes, das perfekt zu Jakobs Orientierungslosigkeit passt. Er ist genau das, wonach wir gesucht haben: eine Persönlichkeit mit Ecken und Kanten, die in der Lage ist, einen ganzen Film auch alleine zu tragen.“

### **25.02. – 01.03.2003**

Drehvorbereitung in der Eifel zusammen mit dem gesamten Team.

### **05.03.2003**

Drehbeginn „Egoshooter“.

Während der Dreharbeiten wohnen die Darsteller zusammen in einem angemieteten Kölner Loft. „Das kam dem Film sicherlich zu Gute“, findet Christian Becker. „Es hat dazu beigetragen, dass die Schauspieler und das Team zusammengewachsen sind.“ Die Teammitglieder wurden auf ein Minimum reduziert: „Inklusive der Schauspieler

waren wir grundsätzlich beim Drehen nur mit fünf bis sechs Leuten unterwegs. Das hat uns die Flexibilität gegeben, die uns so wichtig war“, bestätigt Oliver Schwabe.

Außer Tom Schilling verfügen nur vier weitere Darsteller in „Egoshoooter“ über Schauspiel-Erfahrung: Camilla Renschke, Nomena Struß, Lilia Lehner und Lennie Burmeister. Nachdem früh fest stand, dass die übrigen Rollen von Laien gespielt würden, hatten die beiden Filmemacher kein detailliertes Drehbuch verfasst, sondern ein knapp 50-seitiges Treatment, in dem zwar viele Dialoge ausformuliert waren, einige Szenen jedoch nur grob skizziert wurden. „Wir wollten beim Drehen möglichst viel Freiheit“, betont Christian Becker. „Unser Projekt war eines der ersten überhaupt, das auf der Basis eines Treatments gefördert wurde.“

Das Treatment erweist sich während der Dreharbeiten als ständiges „work in progress“. „Manchmal haben wir abends noch etwas geschrieben“, berichtet Christian Becker, „und sind damit am nächsten Morgen ans Set gekommen. Aber wir haben nie wild herumimprovisiert, sondern hatten immer eine schriftliche Grundlage.“

Für Tom Schilling ist diese Art von Film eine völlig neue Erfahrung. „Ich bewundere seinen Mut, sich auf unser Projekt einzulassen“, gesteht Christian Becker. „Tom konnte zu keiner Sekunde sicher sein, was als nächstes passieren würde. Er wusste nur, dass er bis zu zwölf Stunden täglich auf Zack sein musste, denn die Videotechnik hat es uns erlaubt, ohne großen Aufwand quasi permanent zu drehen. Diese Tour de Force war hart für ihn – nicht zuletzt deshalb, weil wir wollten, dass möglichst viel von ihm selbst in seine Darstellung einfließt.“

Eine zusätzliche Herausforderung ergibt sich für Tom Schilling aus der Tatsache, dass er teilweise selbst die Kamera führen muss. „Es gibt im Film sowohl die objektive Sicht auf das, was mit Jakob passiert, als auch seinen subjektiven Blick – und bei der subjektiven Perspektive hat Tom grundsätzlich selbst die Kamera geführt“, betont Oliver Schwabe, der nicht nur für die „objektiven“ Bilder zuständig ist, sondern auch Tom Schilling im Umgang mit der Kamera schult. „Im Treatment hatten wir bereits genau festgelegt, wann die jeweilige Kamera zum Einsatz kommen sollte – wobei uns wichtig war, die beiden Ebenen nicht ästhetisch voneinander zu trennen. Darum haben Tom und ich mit dem gleichen Kamera-Modell gedreht. Anfangs war er noch ein bisschen steif und unsicher, aber irgendwann hat er die Scheu vor der Kameraführung völlig verloren – und am Schluss war er kaum mehr von dem Apparat zu trennen!“

„Was sich andere Videotagebuch-Kids über ein Jahr hinweg angeeignet haben, das hat Tom in 25 Tagen durchgezogen“, stellt Christian Becker fest. „Die Kamera wurde sein ständiger Begleiter: Oft hat er sogar am Set geschlafen und beim Aufwachen Statements oder Träume in die Kamera gesprochen. Er ist mit dem Ding komplett verwachsen!“

#### **11.04.2003**

Drehende „Egoshoooter“.

#### **25.04.2003 – September 2003**

Die Schnittphase.

„Nachdem wir keine lineare Geschichte hatten, die von A bis Z durchläuft, war uns klar, dass ein Hauptteil unserer Arbeit im Schnitt liegen würde“, erklärt Christian Becker. „Wir hatten eine Fülle von Material gedreht – und uns von vornherein vorgenommen, drei bis vier Monate im Schneiderraum zu verbringen. Die Herausforderung bestand darin, die einzelnen Teile so zu arrangieren, dass sich alles nach und nach zu einem Puzzle fügt: Wenn man nur eine Szene aus diesem fragilen Arrangement entfernen würde, dann würde das ganze Gebilde auseinander brechen.“

### **29.04.2003**

Eine VHS-Kassette ohne Ton wird nach New York geschickt.

Ein weiteres Element in diesem Puzzle ist die Musik. Oliver Schwabe hatte vor sieben Jahren eine Dokumentation über die New Yorker Underground-Musikszene gedreht – und dabei den Musiker Aurelio Valle kennen gelernt. Ihn beauftragen die beiden Regisseure mit der Filmmusik zu „Egoshooter“. Da sie in der frühen Phase des Schnitts dem Musiker noch kein Bildmaterial des Films zukommen lassen können, entscheiden sie sich für eine außergewöhnliche Methode: „Christian und ich haben uns hingesezt und einige Szenen aus der Filmgeschichte zusammengestellt, die meisten aus Schwarzweiß-Filmen, etwa von Bergman, Pasolini oder de Sica, allesamt ohne Ton, etwa anderthalb Stunden lang“, erzählt Oliver Schwabe. „Es war eine sehr schöne Art, über Musik nicht sprechen zu müssen, sondern einfach durch Bilder zu signalisieren, was für Stimmungen wir uns vorstellten.“

„Ich habe ziemlich schnell begriffen, was die beiden wollten“, berichtet Aurelio Valle. „Ich konnte die subtile Spannung spüren, die von diesen Bildern ausging. Bald begann ich, dazu zu improvisieren – und das Resultat habe ich wieder nach Deutschland geschickt.“ Ergänzt wird diese Musik im Film durch zwei Songs der Band Calla, deren Sänger und Gitarrist Aurelio Valle ist, sowie unter anderem durch ein Lied von Robert Stadlobers Band Gary, einen Gastauftritt von Rocklegende Nikki Sudden und durch die Freestyle-Rap-Einlagen von Max Timm alias Mad Maxomom.

## **INTERVIEW MIT TOM SCHILLING**

### **Was war Ihre erste Reaktion, als Sie von dem Projekt „Egoshooter“ hörten?**

Ich fand es interessant. Aber ich wusste noch nicht so recht, in welche Richtung das gehen sollte. Bisher hatte ich immer eher konventionell erzählte Geschichten gedreht – insofern war dieses Projekt absolutes Neuland für mich. Ich wusste: Das wird eine echte Herausforderung! Vor allem, weil die Hauptfigur ständig präsent ist und den Film praktisch allein tragen muss – ich hatte Angst, die Zuschauer zu nerven, wenn ich dauernd mein Gesicht in die Kamera halte. Und ich war mir gar nicht sicher, ob ich überhaupt der Richtige für diesen Job sein würde, denn mit Improvisationen hatte ich mich immer ziemlich schwer getan. Aber Christian Becker und Oliver Schwabe wollten mich unbedingt. In gemeinsamen Gesprächen haben sie mich davon überzeugt, mich auf dieses Experiment einzulassen.



### **Kannten Sie deren bisherige Arbeiten?**

Ja, ich hatte mir einiges angesehen, bevor ich mich mit den beiden traf: ein paar von Christians Kurzfilmen zum Beispiel. Oder den Kurzfilm „Freunde“, bei dem Oliver die Kamera geführt hat und an dem ich gesehen habe, dass er sehr ästhetisch mit dem Medium Video umgehen kann. Und natürlich Olivers Videotagebücher, um eine Vorstellung davon zu bekommen, was mich erwartet.

### **Ein paar der Protagonisten aus diesen Videotagebüchern tauchen nun wieder in „Egoshooter“ auf...**

Ja, und sie kannten sich zum Teil schon sehr gut. Deshalb hatte ich anfangs auch ziemlich Angst davor, die anderen Jungs zu treffen: Ich war mir nicht sicher, ob ich mich als Schauspieler in diese Clique aus coolen Skatern einfinden könnte. Damals habe ich sogar angefangen zu rauchen – weil ich so nervös war! Aber zum Glück war ich nicht der einzige Schauspieler am Set. Camilla Renschke, mit der ich vor fünf Jahren zusammen „Schlaraffenland“ gedreht hatte, hat mir Halt gegeben – ich war froh, dass sie dabei war. Vor den Dreharbeiten haben wir uns alle, Schauspieler und Laien, in einer Jugendherberge in der Nähe von Köln getroffen, um zu proben und uns gegenseitig kennen zu lernen.

### **Haben Sie vor den Dreharbeiten auch den Umgang mit der Videokamera geübt? Oder hatten Sie bereits Erfahrungen als Kameramann?**

Ich hatte mir als 16-Jähriger mal eine Videokamera gekauft, ein bisschen rumprobiert und einen Kurzfilm mit dem Titel „Der heiße Genuss“ gedreht – er handelt davon, dass ich krank bin und mir einen Tee mache. Darüber hinaus hatte ich bisher nie etwas mit Kameraarbeit zu tun. Deshalb war ich bei „Egoshooter“ am Anfang auch noch sehr unsicher und habe mir von Oliver die Hand führen lassen. Doch irgendwann lief es wie von selbst, und ich hatte Spaß daran.

### **In „Egoshooter“ kann man zwei Kamera-Perspektiven unterscheiden: die objektive, in der man sieht, wie Jakob filmt, und die subjektive, die zeigt, was er filmt. Haben Sie grundsätzlich die subjektive Kamera geführt?**

Ja, im Prinzip stammen alle Aufnahmen der subjektiven Kamera von mir. Manchmal bin ich dabei sogar selbst im Bild zu sehen – in dem Fall habe ich die Kamera einfach von mir weg gehalten und auf mich gerichtet, oder wir haben mit einer Bodymount-Konstruktion gearbeitet: ein selbst gebautes, aus Stahl geschweißtes Kameragestell, das ich mir wie eine Ritterrüstung umgeschnallt und mit Spanngurten festgezurt habe.

### **Haben Sie Lust bekommen, in Zukunft mal wieder als Kameramann zu arbeiten?**

Nicht unbedingt. Ich habe mit meinen bescheidenen Mitteln versucht, interessante Bilder zu finden. Und ich glaube schon, dass man sich das ansehen kann, was ich da gefilmt habe. Aber darüber hinaus habe ich keine Kamera-Ambitionen.

**Hatten Sie Schwierigkeiten damit, dass der Film auf einen stringenten Plot verzichtet?**

Nein, überhaupt nicht. Das liegt ja in der Natur der Sache, wenn man sich der Form eines Videotagebuchs bedient. Und ich finde es gerade gut, dass man mal nicht einer klassischen Dramaturgie folgt, bei der eine Figur eine Wandlung durchmacht und am Ende klüger ist oder gebrochen oder ein ganz anderer Mensch. So ist das Leben einfach nicht!

**Inwieweit haben Sie auf die Dreharbeiten Einfluss genommen?**

Sehr massiv. Das fing schon damit an, dass ich freien Improvisationen grundsätzlich sehr skeptisch gegenüber stehe: Die Erfahrung zeigt, dass sich unter zwanzig Improvisationen höchstens zwei Rosinen finden. Das war mir immer ein zu großes Risiko. Darum habe ich von Christian und Oliver eingefordert, dass es zu jeder Szene wenigstens eine Grundlage geben muss: einen Wegweiser, der anzeigt, worin der Konflikt besteht, was unbedingt im Dialog vorkommen muss oder worauf die Szene hinauslaufen soll. So hatten wir zumindest immer einen groben Text, mit dem wir arbeiten konnten, von dem man sich am Set aber durchaus auch wieder lösen durfte. Darüber hinaus hatte ich noch eine Menge Anmerkungen und Vorschläge, über die wir lange diskutiert haben. Teilweise wurden daraufhin ganze Szenen noch mal umgeschrieben.

**Steckt also in Jakob, Ihrer Figur in „Egoshoooter“, viel von Ihnen selbst?**

Ja, klar. Ich versuche, in jeder Rolle möglichst authentisch und wahrhaftig zu sein. Darum hat jede Figur, die ich spiele, sehr viel mit mir selbst zu tun. Auch in Jakob kann man eine Menge von mir entdecken.

**Zum Beispiel?**

In erster Linie die Sehnsucht nach Liebe. Nach Menschen, die auf einen zukommen. Und zugleich die mangelnde Fähigkeit, damit umgehen zu können, wenn tatsächlich jemand kommt. Und ähnlich wie Jakob verliebe ich mich auch ständig – insofern fühle ich mich der Figur auch sehr verbunden. Sogar Jakobs destruktive Ader hat viel mit mir selbst zu tun. Und der Traum, den Jakob erzählt, stammt tatsächlich von mir – ein Traum, der mich immer wieder verfolgt: Ich weiß genau, dass ich ein Verbrechen begangen habe, aber ich habe keine Ahnung, warum!

**Wie würden Sie Jakob charakterisieren?**

Ein Suchender, der vor lauter Suche blind wird. Hermann Hesse hat dieses Phänomen in „Siddharta“ gut beschrieben: „Wenn jemand sucht, dann geschieht es leicht, dass sein Auge nur noch das Ding sieht, das er sucht. Dass er nichts zu finden, nichts in sich einzulassen vermag, weil er nur immer an das Gesuchte denkt.“ Jakob weiß eigentlich gar nicht genau, was er sucht: Er hat nur ein ganz abstraktes Ziel vor Augen, das er nicht genau benennen kann – und er hat das Gefühl, dass er nie ankommt.

### **Können Sie sich mit diesem Gefühl identifizieren?**

Ich kenne dieses Gefühl nur zu gut. Aber im Gegensatz zu Jakob bin ich in einer privilegierten Situation, weil mir viele Dinge einfach in den Schoß fallen – und mir dadurch oft Entscheidungen abgenommen werden. Außerdem bekomme ich auch von außen genügend Antrieb und Anregung. Ich glaube, wenn man nicht die entsprechenden Leute um sich herum hat, ist es extrem schwierig, den richtigen Weg zu finden. Ich sehe das an einigen Freunden oder Bekannten aus meiner Schulzeit: eigentlich alles kluge Köpfe, die aber zum Teil die Schule abgebrochen haben oder sonstwie auf der Strecke geblieben sind, weil die Gesellschaft ihren Hunger nicht gestillt hat. Oder anders gesagt: Weil ihnen niemand in den Arsch getreten hat.

### **Ist das auch Jakobs Hauptproblem?**

Ich denke ja. Eigentlich kann man ihn ja schon mögen: Er reflektiert viel, sucht nach einem Weg für sich, macht sich Gedanken, wo er hin will... Aber was mich wirklich an ihm nervt, ist die Tatsache, dass er nicht endlich mal rausgeht und etwas macht. Ich denke, das ist symptomatisch für meine Generation: dass wir unseren Arsch nicht hochkriegen.

### **Jakobs Kumpel Phillip sagt im Film ja auch, es würde einfach nichts passieren, es gäbe keine wirklich gute Jugendbewegung... Können Sie dieses Lebensgefühl nachvollziehen?**

Absolut. Im Prinzip ist „Egoshooter“ ein Porträt meiner Generation – eine Generation von Leuten, die nur noch abhängen: Es ist verdammt schwierig, gegen etwas zu sein, wenn man in einem demokratischen Staat lebt, der ein soziales Netz hat und eine ziemlich vernünftige Außenpolitik macht. Und mangels Feindbild entwickeln wir einen gewissen Zynismus und richten unseren Hass nicht gegen das System, sondern gegen andere Menschen – und vor allem gegen uns selbst. Dieses Sich-selbst-nicht-mögen im Film scheint mir sehr authentisch: Sehr viele Leute sind heute schon in jungen Jahren extrem neurotisch.

### **Woran liegt das Ihrer Meinung nach?**

Vor allem an der Verantwortungslosigkeit der Medien. Denn meine Generation ist total durch die Medien geprägt: Wir sind ja quasi vom Musikfernsehen erzogen worden. Und welche Werte wurden uns da vermittelt? Worum geht es heute im Leben eines Jugendlichen? Das beschränkt sich auf ganz wenige Sachen: Rap und R'n'B und Frauen. Schon am Nachmittag laufen Handy-Logo-Werbungen mit nackten Manga-Frauen. Das trägt sicher zur Verrohung der Jugendlichen bei. Wahrscheinlich ist meine Generation nicht wahnsinnig sympathisch. Wahrscheinlich sind auch die Figuren im Film nicht wahnsinnig sympathisch. Aber gerade das macht den Film so aufrichtig, finde ich. Nun hoffe ich, dass sich auch die Kinobesucher auf dieses Generationen-Porträt einlassen – gerade weil es etwas Neues wagt und nicht den üblichen Sehgewohnheiten entspricht. Ich bin jedenfalls extrem zufrieden mit dem Resultat!

## TOM SCHILLING (JAKOB)

Die Schauspielkarriere von **Tom Schilling** begann bereits im Alter von zwölf Jahren, als er für das Theaterstück „Im Schlagschatten des Mondes“ am Berliner Ensemble engagiert wurde. In den darauf folgenden vier Jahren trat der Nachwuchsdarsteller wiederholt neben der Schule in verschiedenen Inszenierungen an der renommierten Bühne auf.

Sein TV-Debüt gab der 1982 geborene Schauspieler 1999 in Ben Verbongs „Tatort“-Krimi „Kinder der Gewalt“, bevor er in Friedemann Fromms Thriller „Schlaraffenland“ erstmals auf der Kinoleinwand zu sehen war. Ein Jahr später folgte die Komödie „Der Himmel kann warten“, die Tom Schilling in den USA drehte. Der Durchbruch gelang ihm schließlich als Janosch in Hans-Christian Schmid's hoch gelobter Literaturverfilmung „Crazy“. Für diese Rolle bekam er im Jahr 2000 gemeinsam mit Robert Stadlober den Bayerischen Filmpreis als bester Nachwuchsdarsteller. 2002 spielte er in Michael Gutmans Coming-of-Age-Geschichte „Herz im Kopf“ seine nächste Kino-Hauptrolle, ehe er 2003 erneut an der Seite von Robert Stadlober in „Verschwende deine Jugend“, Benjamin Quabecks Hommage an die Anfänge der Neuen Deutschen Welle, vor der Kamera stand. Zuletzt war er in Oskar Roehlers Familiendramödie „Agnes und seine Brüder“ sowie in Dennis Gansels Nazi-Internatsdrama „Napola – Elite für den Führer“ auf der Leinwand zu sehen.

FILMOGRAFIE (Auswahl)	Regie
2004 Egoshooter	Field Recordings (Christian Becker, Oliver Schwabe)
Napola – Elite für den Führer	Dennis Gansel
Agnes und seine Brüder	Oskar Roehler
2003 Verschwende deine Jugend	Benjamin Quabeck
2002 Herz im Kopf	Michael Gutman
Weil ich gut bin! (TV)	Miguel Alexandre
2001 Tatort: Tot bist du! (TV)	Diethard Küster
2000 Crazy	Hans-Christian Schmid
Der Himmel kann warten	Brigitte Müller
1999 Schlaraffenland	Friedemann Fromm
Tatort: Kinder der Gewalt	Ben Verbong

## DIE REGISSEURE VON \*FIELD RECORDINGS\*

**Christian Becker und Oliver Schwabe**

### \*FIELD RECORDINGS\*

steht für gemeinsame Filmprojekte von Christian Becker und Oliver Schwabe.

EGOSHOOTER ist der erste Spielfilm von \*field-recordings\*.

## CHRISTIAN BECKER

**Christian Becker** wurde 1971 in Düsseldorf geboren und arbeitete für Werbeagenturen sowie als Fotoassistent in Düsseldorf und Paris. Anschließend

studierte er an der Kunsthochschule für Medien Köln und an der Escuela de cine y television/Kuba. Heute lebt er in Köln und arbeitet als Drehbuchautor, Cutter und Regisseur. Seine Kurzfilme liefen auf diversen Festivals. Für „Viene del cielo“, einen Kurzfilm, den er in Kuba drehte, erhielt er den 1. Preis beim Filmfest Dresden.

Regiearbeiten (Auswahl):

- 2004** **EGOSHOOTER**, 78 min, Kino/Spielfilm
- 2002** **Wir werden ja sehen**, 10 min, Kurzfilm
- 2000** **Luder**, 15 min, Kurzfilm
- 1999** **Digitale Autonomie**, 45 min, Dokumentation
- Kleine Fahrt**, 10 min, Kurzfilm
- 1998** **Frische Brise**, 11 min, Kurzfilm
- Viene del cielo/Comes from heaven**, 20 min, Kurzfilm
- 1. Preis für den besten Kurzfilm / Filmfest Dresden

Drehbücher (Auswahl):

- 2004** **Die Unsichtbaren**, Kinospielefilm
- 2002** **Der Knacks**, Kinospielefilm
- 2000** **Die Verbündeten**, Kinospielefilm
- 1999** **Der Schlaf**, Kinospielefilm

Videoinstallationen (Auswahl):

- 2004** **PHLIZZ**, Projektion im Rahmen des gleichnamigen Tanzstücks von Vera Sander, Köln

Filmfestivals (Auswahl):

**1998 - 2004**

- International Film Festival Society in Hong Kong 2004
- Tallin Black Nights Film Festival, Estland 2004
- Internationale Filmtage Hof 2004
- Flanders International Film Festival, Gent 2004
- 54th Locarno International Film Festival 2004
- Alternativa, Barcelona 2002
- Tampere Filmfestival, Finnland 2001
- International Filmfestival Odense, Dänemark 2001
- International Filmfestival Rotterdam, Niederlande 2000
- Festival Internacional de cine y television La Habana, Kuba 1998
- 11. Filmfest Dresden 1998
- International Filmfestival, Lodz, Polen 1998
- Sehsüchte Berlin 1998
- Internationale Kurzfilmtage Oberhausen 1998
- Prix Europa 1998

## **OLIVER SCHWABE**

**Oliver Schwabe** wurde 1966 in Hannover geboren. Nach einer Ausbildung zum Fotografen studierte er an der Kunsthochschule für Medien Köln und an der New York University, Department Arts and Media. Er arbeitet als Fotograf, Filmemacher und Videokünstler. Seine Arbeiten wurden auf Festivals und Ausstellungen gezeigt. Mit seiner Videoinstallation „Verstärker“ vertrat er 1999 die Kunsthochschule für Medien Köln am ICC in Tokio. 2001 wurde der Kurzfilm „Freunde/The Whiz Kids“

(Regie: Jan Krüger; Kamera: Oliver Schwabe) in Venedig als bester Kurzfilm mit einem Silbernen Löwen ausgezeichnet. Ebenfalls 2001 erhielt Oliver Schwabe den Spiridon-Neven-DuMont-Preis. Seit 1998 ist er Herausgeber von Videotagebüchern für den NDR, Hamburg.

Videotagebücher (Ausstrahlung im NDR-Fernsehen und 3sat):

- 2004** **Rose – Entscheidung für ein Kind**, 45 min, Videotagebuch
- 2004** **Generation Hoffnung**, 90 min, Videotagebuch
- 2003** **Absprung Ost**, 45 min, Videotagebuch
- 2002** **Wenn das Leben eine Zitrone ist...**, 45 min, Videotagebuch
- 2001** **Falscher Planet**, 45 min, Videotagebuch
- 1999** **Hand aufs Herz**, 45 min, Videotagebuch
- 1998** **Hinter der Woge liegt Hallig Hooge**, 45 min, Videotagebuch

Regiearbeiten (Auswahl):

- 2004** **EGOSHOOTER**, 78 min, Spielfilm
- 2000** **Odenbach**, 45 min, Dokumentation
- 1999** **Digitale Autonomie**, 45min, Dokumentation
- 1998** **Don't Bring A Dog**, 75 min, Dokumentation

Kameraarbeiten (Auswahl):

- 2003** **Die Krokodile der Familie Wandaogo**,  
Regie: Britta Wandaogo (60 min)  
(Deutscher Kurzfilmpreis 2003 / Sonderformate)
- 2001** **Freunde/The Whiz Kids**, Regie: Jan Krüger (Kurzfilm)  
(Silberner Löwe, Bester Kurzfilm, Venedig 2001)
- 1999** **Engel**, Regie: Jan Krüger (Musikclip für Udo Lindenberg)
- 1998** **Maria**, Regie: Jakob Hüfner (Kurzfilm)

Videoinstallationen (Auswahl):

- 2004** **PHLIZZ**, Projektion im Rahmen des  
gleichnamigen Tanzstücks von Vera Sander, Köln
- 2001** **State of Transition/Druckkammer**, Projektion im Rahmen des  
gleichnamigen Tanzstücks von Vera Sander, Köln
- 2001** **Tilt!**, Projektion im Rahmen der Performance O., Amsterdam
- 1999** **Animat\_2000**, 1-Kanal-Videoinstallation
- 1998** **Verstärker**, 4-Kanal-Videoinstallation

Ausstellungen und Aufführungen (Auswahl):

**1998 - 2004**

International Film Festival Society in Hong Kong 2004

Internationale Filmtage Hof 2004

Flanders International Film Festival, Gent 2004

54th Locarno International Film Festival 2004

Schrägspurfestival, Oberstdorf 2002

Kokerei Zollverein Essen/Theater Oberhausen 2001

Tanzwerkstadt, Düsseldorf 2001

Museum Ludwig, Köln 2000

24. Duisburger Filmwoche 2000

17. Kassler Dokumentarfilm- und Videofestival 2000

VideoLisboa, Lissabon 1999  
 Digital Bauhaus, Tokyo 1999  
 MonteVideo, Amsterdam 1999  
 Videonale 8, Bonn 1998  
 Circles of Confusion, Berlin 1998  
 NYU, New York 1998  
 European Media Art Festival, Osnabrück 1998  
 ART Cologne, Köln 1998

## DIE PRODUZENTEN

### UTE SCHNEIDER

#### Biographie

- 1996-99 Producerin Monaco Film GmbH Hamburg/ München  
 Die Feuerengel (12-teilige-Serie, RTL)  
 Hamburg - Stadt in Angst (TV-Movie, RTL)  
 Mordkommission (Reihe, ZDF)  
 Männer sind Schweine (TV-Movie, RTL)  
 Zimmer mit Frühstück (Fernsehspiel, ZDF)
- 2000-01 Head of Development/ Prokuristin Road Movies Film Produktion/  
 Das Werk AG  
Internationale Koproduktionen:  
 Me without you (R: Sandra Goldbacher, UK/Ger)  
 Bend it like Beckham (R: Gurinder Chadha, US/UK/Ger)  
 Navigators (R: Ken Loach, UK/Ger)  
 Bunuel and King Solomon's Table (R: Carlos Saura, SP/Ger)  
 24 Heures dans la Vie d'une Femme (R: Laurent Bouhnik, F/Ger)  
Produktion:  
 "radikal digital" (Reihe, WDR):  
 Junimond (B/R: Hanno Hackfort), Premiere in Hof 2002
- 2002-04 Produzentin/Geschäftsführerin Road Movies Factory/ Reverse Angle  
 Factory GmbH  
Produktionen:  
 "radikal digital":  
 Narren (R: Tom Schreiber), Premiere Berlinale 2003, Perspektive  
 Deutsches Kino  
 ½ Miete (B/R: Marc Ottiker), Premiere Hof 2002, Rotterdam Int.  
 Filmfestival 2003  
 Egoshooter (B/R: Christian Becker, Oliver Schwabe ), Premiere Festival  
 internazionale del film Locarno
- 2004 Take Away (B/R: Georg Heinzen), Kurzfilm PREMIER Kurzfilmfest Emden  
 Bye-Bye Blackbird (R: Robinson Savary) Koproduktion Lux/UK/D/A  
 Gründung der schneider+groos filmproduktion  
In Produktion:  
 Feuer (B/R: Hardi Sturm) mit Esther Schweins, Clelia Sarto, Aleksandar  
 Jovanovic

In Development:

Fast Food, Cubanísimo, Inkarnation, Alte Säcke, Up! Up! To the Sky, Die Liebesschule

**WIM WENDERS**

**Wim Wenders** wurde am 14. August 1945 in Düsseldorf geboren. 1964/65 studierte er Medizin und Philosophie. Er besuchte die Hochschule für Film und Fernsehen in München von 1967 bis 1970 und arbeitete von 1968 bis 1970 als Filmkritiker für „Filmkritik“ und die „Süddeutsche Zeitung“. 1971 war er Gründungsmitglied des Filmverlags der Autoren. 1976 gründete er die Filmproduktionsfirma „Road Movies“. 1984 wurde er Mitglied der Akademie der Künste in Berlin und erhielt 1989 den Ehrendoktor-Titel an der Sorbonne Universität in Paris. 1991 erhielt er den Friedrich Wilhelm Murnau Preis in Bielefeld. Wim Wenders war von 1991-1996 Vorsitzender der Europäischen Filmakademie. Seit 1993 unterrichtet er als Ehrenprofessor an der Hochschule für Film und Fernsehen in München. 1995 erhielt er den Ehrendokortitel der Theologischen Universität Freiburg in der Schweiz. 1996 wurde Wim Wenders zum Präsidenten der Europäischen Filmakademie gewählt.

## Kurzfilme (Auswahl)

- 2002**      **Twelve Miles to Trona – Ten Minutes Older (The Trumpet)**
- 1992**      **Arisha, the Bear and the Stone Ring**
- 1982**      **Chambre 666**
- 1982**      **Reverse Angle**
- 1974**      **Aus der Familie der Panzerechsen / Die Insel**
- 1969**      **3 Amerikanische LP's**
- 1969**      **Alabama: 2000 Light Years From Home**
- 1968**      **Polizeifilm**
- 1968**      **Silver City**
- 1967**      **Same Player Shoots Again**
- 1967**      **Schauplätze**

## Spielfilme (Auswahl)

- 2004-**      **Don't Come Knocking**
- 2004**      **Land of Plenty**
- 2003**      **The Soul of a Man**
- 2002**      **Viel passiert – Der BAP Film**
- 2000**      **The Million Dollar Hotel**
- 1998**      **Buena Vista Social Club**
- 1997**      **Am Ende der Gewalt**
- 1996**      **Die Gebrüder Skladanowsky (mit Studenten der HFF München)**
- 1995**      **Jenseits der Wolken (mit Michelangelo Antonioni)**
- 1994**      **Lisbon Story**
- 1993**      **In weiter Ferne, so nah!**
- 1991**      **Bis ans Ende der Welt**
- 1989**      **Aufzeichnungen zu Kleidern und Städten**
- 1987**      **Der Himmel über Berlin**
- 1982**      **Hammett**
- 1982**      **Der Stand der Dinge**
- 1980**      **Nick's Film – Lighting over Water**



1985	<b>Tokyo-Ga</b>
1984	<b>Paris, Texas</b>
1977	<b>Der Amerikanische Freund</b>
1976	<b>Im Laufe der Zeit</b>
1975	<b>Falsche Bewegung</b>
1973	<b>Alice in den Städten</b>
1972	<b>Der Scharlachrote Buchstabe</b>
1971	<b>Die Angst des Tormanns beim Elfmeter</b>
1970	<b>Summer in the City (dedicated to the Kinks)</b>

### Auszeichnungen

2000	<p>Million Dollar Hotel  <i>Berliner Filmfestspiele, Berlinale, Silberner Bär (Jury Preis)</i>          Buena Vista Social Club</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>Audience Award, Edinburgh International Film Festival</i></li> <li>• <i>Best Documentary Award, European Film Awards</i></li> <li>• <i>NBR Award for Best Documentary, National Board of Review</i></li> <li>• <i>Golden Space Needle for Best Documentary, Seattle International Film Festival</i></li> <li>• <i>Award for Best Documentary, New York Film Critics</i></li> <li>• <i>Award for Best Documentary, Los Angeles Film Critics</i></li> <li>• <i>Academy Award Nomination</i></li> </ul>
1998	<p>Am Ende der Gewalt</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>Deutscher Filmpreis/Filmband in Gold (Regie)</i></li> </ul>
1995	<p>Die Gebrüder Skladanowsky – Erster Akt</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>Deutscher Kurzfilmpreis /Filmband in Silber</i></li> </ul>
1993	<p>In weiter Ferne, so nah!</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>Großer Preis der Jury, Cannes</i></li> <li>• <i>Bayerischer Filmpreis (Regie)</i></li> </ul>
1992	<p>Bis ans Ende der Welt</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>Gildepreis in Gold (Bester Deutscher Film)</i></li> </ul>
1991	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>Friedrich Wilhelm Murnau Prize</i></li> </ul>
1987/89	<p>Der Himmel über Berlin</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>Preis für die beste Regie, Cannes</i></li> <li>• <i>Europäischer Filmpreis FELIX, Berlin (Regie)</i></li> <li>• <i>Deutscher Filmpreis/Filmband in Gold (Regie)</i></li> <li>• <i>Bayerischer Filmpreis (Regie)</i></li> <li>• <i>Los Angeles Filmkritik Preis für Besten Ausländischen Film &amp; Kamera</i></li> <li>• <i>New York Film Critics Circle (Kamera)</i></li> </ul>
1985	<p>Tokyo-Ga</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>“Outstanding film of the year”, London Film Festival</i></li> </ul>
1984/85	<p>Paris, Texas</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>Goldene Palme (Bester Film), Cannes</i></li> <li>• <i>British Academy Award (Beste Regie)</i></li> <li>• <i>Preis der französischen Filmkritik</i></li> <li>• <i>Deutscher Filmpreis/Filmband in Silber (Produktion)</i></li> </ul>
1982	<p>Der Stand der Dinge</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>Goldener Löwe (Bester Film im Wettbewerb) Fipresci Preis, Venedig</i></li> <li>• <i>Deutscher Filmpreis/Filmband in Silber (Produktion)</i></li> </ul>

- 1981 Nick's Film – Lighting over Water  
 ● *Deutscher Filmpreis/Filmband in Silber (Produktion)*
- 1978 Der Amerikanische Freund  
 ● *Deutscher Filmpreis/Filmband in Silber (Produktion)*  
*Deutscher Filmpreis/ Filmband in Gold (Regie)*
- 1976 Im Lauf der Zeit  
 ● *Bester Film, Chicago Film Festival*
- 1975 Falsche Bewegung  
 ● *Deutscher Filmpreis/Filmband in Gold (Regie)*
- 1972 Die Angst des Tormanns beim Elfmeter  
 ● *Preis der Filmkritik, Venedig*

## RADIKAL DIGITAL

"radikal digital" ist ein Projekt der Reverse Angle Factory GmbH (vormals Road Movies Factory), Köln, das in Koproduktion mit dem WDR und in Kooperation mit der Filmstiftung NRW jungen Filmemachern die Möglichkeit gegeben hat, ihren ersten oder zweiten Spielfilm zu drehen.

Unter der Schirmherrschaft von Regisseur Wim Wenders entstanden bisher vier Filme, die mit verschiedenen Kameratypen digital gedreht und postproduziert wurden.

Die ersten drei Filme der Reihe haben bereits eine Festival- und Kinoauswertung erfahren, der die Fernsehauswertung folgen wird.

Die Low-Budget Filme wurden von der Filmstiftung NRW gefördert.

radikal digital: JUNIMOND von Hanno Hackfort  
 NARREN von Tom Schreiber  
 ½ MIETE von Marc Ottiker  
 EGOSHOOTER von \*field recordings\*  
 (Christian Becker, Oliver Schwabe)

## FILMZITATE

**Jakob:** Ok. Der Traum. Eigentlich schon wieder, was ich ziemlich oft träume: Ich stand grad vor Gericht. Wurde für eine Sache verurteilt, für 'nen Mord oder so, der schon lange zurückliegt. An den ich mich gar nicht erinnern kann. Aber das Schlimme war: Ich weiß, dass ich es getan habe. Ich hatte keinen Bezug dazu, aber ich weiß, dass ich es getan hab', weiß nicht, wieso oder warum, aber...

---

**Phillip:** Die paar Sachen, die sie uns in den Medien erzählen, sind so kleine Bruchstückchen, das ist so lächerlich, ich mein', was wirklich ankommt, ist so 'ne Desinformation. Wir werden bei Laune gehalten, sollen uns über irgendwelche Popmusik aufregen, gegenseitig streicheln und die Köpfe einhauen, wer wirklich realer ist. Wenn wir uns endlich zusammentun und 'ne wirklich gute Jugendbewegung aufbauen könnten, durchaus mit einer gewaltbereiten Masse, die

noch dazu bereit ist, alles ein bisschen umzustürzen, könnten wir einfach loslegen. Aber du siehst, wie die Leute drauf sind. Es passiert einfach nichts. Und wenn du sie ein bisschen mobilisiert hast, fangen sie an, sich untereinander zu zerstreiten.

---

### **Jakob und Phillip liegen auf dem Boden.**

**Phillip:** Ist doch bescheuert. Je mehr ich darüber nachdenke. Ich mein', es könnte doch alles sein.

**Jakob:** Klar, im Grunde könnte man echt alles werden.

**Phillip:** 'N Mörder, 'n Nazi, 'n Arschloch.

**Jakob:** 'N Mörder? Und 'n Nazi? Kann ich mir irgendwie auch nicht vorstellen.

**Phillip:** Ich schon, ich kann mir eigentlich so ziemlich alles vorstellen.

**Jakob:** Auch 'n Nazi?

**Phillip:** Klar! Weißt du, wie Nazis zu Nazis werden? Ich weiß es nicht. Also kann ich nicht sagen, dass ich keiner werde. Ich kann nur sagen, dass ich keiner werden möchte.

**Jakob:** Weißte, das Seltsamste ist, wenn man sich verändert und man bekommt's gar nicht mit. Oder man merkt's erst viel später. Man verändert sich, und 'n halbes Jahr später merkt man erst, dass man sich verändert hat. Und wenn man darüber nachdenkt, kann man nicht genau sagen, an welchem Punkt man sich verändert hat oder was der Grund dafür war. Man weiß es einfach nicht.

---

### **Jakob mit Mani.**

**Mani:** Gibste mir 'nen Kuss?

**Jakob:** Sag mal, wann hast du dich das letzte Mal verliebt?

**Mani:** 'Ne Weile her. Du?

**Jakob:** Ich verlieb' mich ständig.

**Mani:** Das glaub' ich dir nicht.

**Jakob:** Wieso glaubst'n das nicht?

**Mani:** Du fasst die Frauen nicht so an, als ob du sie liebst.

**Jakob:** Woher willst du denn wissen, wie ich andere Frauen anfasse?

**Mani:** Ich weiß, wie du mich anfässt.

**Jakob:** Liebt Piet die Frauen?

**Mani:** Ich bin mir nicht sicher, was Piet liebt.

**Jakob:** Haste dich in ihn verliebt?

**Mani:** Nee.

**Jakob:** Haste dich in mich verliebt?

---

**Jakob:** (Voice Over)

07.04. Mein Bett riecht immer noch nach Mani. Riecht gut. Hab' ein Haar von ihr gefunden.

## PRESSESTIMMEN

Ein eindringliches Einsamkeitsporträt, bei dem die Sehnsucht nach Liebe in sexuellen Kicks versandet, die Flucht vor innerer Leere in selbstzerstörerische Exzesse mündet: „Egoshooter“ von Christian Becker und Oliver Schwabe. Der 19-jährige Jakob driftet haltlos durchs Leben und filmt sich dabei mit der Videokamera – als könne er auf diese Art etwas wie ein Selbstbild, eine Kontur, eine Identität entdecken. Er beobachtet heimlich seinen Bruder und dessen schwangere Freundin im Schlafzimmer, sich selbst beim Masturbieren, seinen Freund bei Auftritten als HipHop-Sänger. Er betrinkt sich, dringt in fremde Häuser ein, zertrümmert das Mobiliar. Ein Glücksgriff ist die Besetzung der Hauptrolle mit Tom Schilling, der schon in „Napola“ für Glanzlichter sorgte und hier, in der experimentellen Erzählform eines Videotagebuchs, dem schroff fragmentarischen Lebensgefühl Jakobs bezwingende Glaubwürdigkeit verleiht. **(Süddeutsche Zeitung)**

Ein sympathisches Debüt, dem man eine Chance im Kino wünscht. Das gilt auch für „Egoshooter“: Das radikalste Experiment des Festivals handelt vom fiktiven Videotagebuch eines 19-Jährigen. Tom Schilling spielt einen Jungen, der noch auf der Suche ist und sich treiben lässt. Momentaufnahmen zwischen universaler „teenage angst“ und dem Lebensgefühl der „Generation Krise“. **(Berliner Zeitung)**

Der heimliche Star der Hofer Filmtage ist ein junger Berliner namens Tom Schilling. (...) In Hof war er gleich doppelt grandios als Gauleitersohn in „Napola“ und als in den Tag hineinlummelnder Jugendlicher in Christian Beckers und Oliver Schwabes „Egoshooter“, der die Leere in sich mit Videoaufnahmen zu füllen versucht. Schilling, fühlt man, wird nie ein Tom Cruise werden, aber vielleicht ein Gene Hackman. Dem könnte man stundenlang beim Vorlesen des New Yorker Telefonbuchs zusehen, und auch „Egoshooter“ ist im Grunde eine Ein-Schilling-Show, die ihm quer durch Köln folgt, wo er nur minimal mehr als nichts tut und wo er manchmal, wenn ihm seine Umgebung gar zu banal wird, die Kamera auf sich selbst richtet. **(Die Welt)**

Tom Schillings eigentümlich irrlichternde Präsenz steht auch im Mittelpunkt von „Egoshooter“, einem inszenierten Videotagebuch, das so wirkt, als habe Schilling seine Rolle als Herbert Knaups Sohn in „Agnes und seine Brüder“ hier fortgesetzt. Die Regisseure Christian Becker und Oliver Schwabe hatten bei einem ähnlichen Projekt mit realen Jugendlichen festgestellt, wo die Grenzen dieser Methode und wo ihre Möglichkeiten liegen. So haben sie mit Schilling ihr Sendeformat nachinszeniert, haben Situationen geschaffen, innerhalb deren sich der Schauspieler frei bewegen konnte. Entstanden ist ein interessanter Zwitter, Porträt einer Jugend einerseits, aber auch Dokument des Mutes eines Schauspielers, sich auf dieses Experiment einzulassen. **(Frankfurter Allgemeine Zeitung)**